

## BÜDESHEIM

### Grundherrschaft:

Wie die meisten Rechte und Besitzungen der Mainzer Kirche im Binger Umland wurden auch diejenigen in Büdesheim mit der Veroneser Schenkung 983 durch Otto II. begründet bzw. bestätigt<sup>1</sup>. Ein Großteil davon muß bereits früh an das St. Stephansstift in Mainz gelangt sein<sup>2</sup>, das zum größten Grundherrn in der Gemarkung wurde. Von einem Hof und Zehntrechten des Stephanstiftes erfährt man 1222 anlässlich eines Streits mit Reinbodo von Bingen und seinem Sohn Hermann<sup>3</sup>. 1321 verpachtete das Stift seine gesamten Güter und Zinsen in Büdesheim an Johann I. von Planig und Heinrich von Selzen auf Lebenszeit für jährlich 9 Fuder hunnischen und 3 Fuder fränkischen Wein sowie 132 Malter Korn, 12 Pfund Mainzer Pfennige und 30 Malter Hafer<sup>4</sup>. 1376 wurden den Söhnen Johanns II. von Planig für den Fall von dessen Tod die Güter übertragen mit Ausnahme der Vogtei und der St. Stephansmühle<sup>5</sup>. Anlässlich einer Güterrenovation aus dem Jahr 1428 wird der gesamte Umfang der St. Stephansgüter in Büdesheim erkennbar: 633<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Morgen, 1 Zweiteil Acker, 99 Morgen, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zweiteil Weinberge, von denen insgesamt über 93<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Malter Korn, 22 Malter Hafer, 18<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ohm Wein, 1 Mark Geld, 11 Pfund Heller und 40 Schilling fielen<sup>6</sup>. Älter als der Besitz von St. Stephan in Büdesheim, bei weitem jedoch nicht so umfangreich, dürfte der des Mainzer St. Albansklosters gewesen sein, das auch über die Kirchen- und Zehntrechte verfügte<sup>7</sup>. Bereits 1154 läßt sich Besitz des Klosters in Büdesheim nachweisen<sup>8</sup>. Auch Besitz des Klosters Rupertsberg bei Bingen ist schon für das 12. Jahrhundert zu belegen<sup>9</sup>. 1221 errichtete das Kloster eine Mühle in Büdesheim<sup>10</sup>, 1260 befreite Philipp von Hohenfels die Güter des Klosters in Büdesheim von den ihm schuldigen Abgaben<sup>11</sup>. Weiterhin lassen sich folgende geistliche Grundherren in der Büdesheimer Gemarkung nachweisen: Kloster Eberbach im Rheingau<sup>12</sup>, Kloster Müncheberg im Bistum Bamberg und Kloster Engel-thal<sup>13</sup> sowie das St. Martinsstift in Bingen<sup>14</sup>. An weltlichen Grundherren läßt sich lediglich Werner von Falkenstein namhaft machen<sup>15</sup>. 1694 ist außerdem ein Hofgut nachweisbar, das zumindest teilweise den Erlenhaupt von Saulheim, dann den Kämmerern von Worms gehörte<sup>16</sup>. Dieses Gut erwarb 1708 ebenfalls das Stift St. Stephan<sup>17</sup>.

1 MGH, DD O II, 306 (983, Juni 14); s. dazu GERLICH, Strukturelemente, S.55-58.

2 GERLICH, St. Stephan, S.123f. vermutet, daß dies noch unter Erzbischof Willigis geschah, vgl. dazu auch HOLLMANN, Beiträge, S.192.

3 BAUR II, 47 (1222, Apr.); ebda., 49 (1222, Aug.22); vgl. auch ebda., 56 (1225, Juli 16); BAUR V, 111 (1290).

4 BAUR II, 858 (1321, Mai 23); s. auch unten Nr.2 (1346, März 12); BAUR II, S.856, Anm. (1354, Okt.16); ebda., S.856f. Anm. (1367, Jan.19).

5 BAUR II, S.857, Anm. (1376, Aug.10); folgende jährliche Abgaben sind zu leisten: 12 Fuder Wein, 132 Mr. Korn, 8 Mk. Pf., 7 Pfd. Wachs, 26 Säcker Hafer; zur Vogtei s. unten, zur Mühle s. auch unten Nr.3 (1375, Mai 10).

6 GERLICH, St. Stephan, S.76.

7 GERLICH, St. Stephan, S.124. Auch frühe Schenkungen an das Kloster Lorsch lassen sich vermuten, DOTZAUER, S.9, bes. Anm. 30.

8 MzUB II, 1, 199 (1154); vgl. auch MzUB II, 2, 527 (1186-1189); RegEbMz I, 2677 (1325, Dez.31); SCRIBA, Rhh., 3782 (1419, Aug.7).

9 MrhUB II, 46 (1158, Mai 22); vgl. auch das Güterverzeichnis von Kloster Rupertsberg aus den Jahren 1200/1202-04, ebda., S.383 u. 386.

10 WEIDENBACH, 117.

11 WEIDENBACH, 165; vgl. auch SCRIBA, Rhh., 1885 (1278, Apr.2); BAUR III, 1483 (1389, Feb.1).

12 MzUB II, 2, 527 (1186-89); SCRIBA, Rhh., 1796 (1272, Mai); OcMem XIV, 18; ebda. XVI; vgl. dazu ebda., S.266, Anm.1.

13 BAUR V, 110 (1281); BAUR V, 111 (1281, Mai 16); BAUR V, 245 (1316, Apr.14).

14 DERTSCH, 1605 (1357, Nov. 12); StAD, A2, 27/38 (1514, Mai 8).

15 BAUR V, 111 (1281, Mai 16); FABRICIUS, Herrschaften, S.289 (1290).

16 Unten, Nr. 8, fol.66 (1694).

17 Unten Nr. 8, fol.69 (1694).

## Ortsherrschaft:

Die Rechte der Mainzer Kirche in Budesheim müssen bereits früh an St. Stephan gelangt sein<sup>18</sup>. Um das Jahr 1190 verfügte Werner II. von Bolanden über die Budesheimer Vogtei als Lehen der Grafen von Saarbrücken<sup>19</sup>. Schon 1222 ist von den Schöffen des Dorfes Budesheim, somit wohl von einem einheitlichen Ortsgericht die Rede<sup>20</sup>. Die Vogtei ging an die Herren von Hohenfels über, die 1225 zum erstenmal in dieser Funktion auftraten<sup>21</sup>. Nach seinem Konflikt mit etlichen Mainzer Klöstern und Stiften mußte Philipp von Hohenfels im Rahmen eines Schlichtungsvertrages 1263 unter anderem seine Einkünfte aus den Gütern des St. Stephanshofes in Budesheim aufgeben<sup>22</sup>. 1289 verzichtete Tilman von Hohenfels gegenüber St. Stephan auf die Vogtei, wofür er von dem Stift jährliche Einkünfte von 5 Schilling erhielt. Mit diesen 5 Schilling belehnte er seinerseits zehn Edelleute als Stellvertreter der Gemeinde Budesheim, die dafür St. Stephan und seine Güter schützen sollten, ohne aber Herrschafts- und Gerichtsrechte über sie zu erhalten<sup>23</sup>. Die eigentliche Vogtei sowie die Verwaltung seiner Güter verlieh St. Stephan auf Lebenszeit dem Johann II. von Planig<sup>24</sup>. Dessen Söhne bekamen zwar die Güter, nicht aber die Vogtei nach seinem Tod erneut verliehen<sup>25</sup>. 1354 kam es um die Gerechtigkeiten der zehn Edelleute zu einer Auseinandersetzung mit St. Stephan, da jene der Ansicht waren, von den Herren von Hohenfels die Vogtei als Lehen inne zu haben. Der Streit wurde vom Mainzer Erzbischof folgendermaßen entschieden: St. Stephan sei im Besitz von Dorf, Gericht und Vogtei Budesheim, habe aber weiterhin die 5 Schilling an die Herren von Hohenfels zu entrichten<sup>26</sup>. 1363 ließ sich der Mainzer Erzbischof Gerlach von Kaiser Karl IV. das Dorf Budesheim mit allen Rechten übertragen<sup>27</sup> – offenbar ein erster Versuch des Kurfürsten, die Oberherrschaft über den Ort gegen Verselbständigungstendenzen des Stiftes St. Stephan zu sichern. 1385 mußte St. Stephan erneut seine Rechte an der Vogtei verteidigen, diesmal gegenüber der Gemeinde<sup>28</sup>. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts verzichtete Eberhard von Hohenfels endgültig auf die 5 Schilling, die seinen Vorfahren für den Verzicht auf die Vogtei übertragen worden waren, nachdem es erneut Streit um die Vogtei gegeben hatte<sup>29</sup>. Erst im 17. Jahrhundert kam es nun wieder zu Konflikten, diesmal zwischen dem Stift St. Stephan und dem Mainzer Erzbischof, der die Ortsherrschaft an sich ziehen wollte<sup>30</sup>. Die Übertragung durch Karl IV. sowie die Tatsache, daß Budesheim 1466 zur Pfandschaft des Amtes Algesheim an Baden gezählt wurde<sup>31</sup>, zeigen, daß bereits früher ein gewisses Obereigentum des Erzbischofs bestand. Es hatte sich aus der quasi mediaten Stellung des Stiftes ergeben<sup>32</sup>, mußte nun jedoch in der Abgrenzung konkreter Nutzungsrechte zwischen Stift und Erzstift geklärt werden. Im Jahr 1676 erkannte St. Stephan die Oberherrschaft des Erzstiftes schließlich an: Reise,

---

18 S. oben, Abschnitt Grundherrschaft.

19 SAUER, Lehenbücher, S.25; vgl. dazu und zum folgenden GERLICH, St. Stephan, S.75f. u. 123ff.; ders., Vogteien, S.18f.

20 *...iuramentum schabinorum ville Bēthinsheim*; BAUR II, 49 (1222, Aug.22).

21 BAUR II, 56 (1225, Juli 16); vgl. auch GERLICH, Vogteien, S.19. Zum folgenden s. auch SPIESS, Gesellschaft, S.408; SCHMITT, Landgemeinde, S.218f.

22 FABRICIUS, Herrschaften, S.289 u. 450; BAUR II, 197 (1263, Jan.7).

23 BAUR II, 449 (1289, Nov.5); vgl. unten Nr.2 (1346, März 12).

24 S. unten Nr.2 (1346, März 12); BAUR II, S.856f. Anm. (1367, Jan.19); unten Nr.3 (1375, Mai 10) ist er Schultheiß; vgl. GERLICH, Vogteien, S.19.

25 BAUR II, S.857, Anm. (1376, Aug.10).

26 RegEbMz II, Nr.168 (1354, Juni 25); BAUR III, S.360, Anm.; RegEbMz II, 214 (1354, Nov.5); BAUR III, 1267.

27 RegEbMz II, 1596 (1363, Jan.22).

28 S. unten Nr. 4 (1385, Aug.7) und Nr. 6 (1441, Apr.24).

29 BAUR IV, 21 (1405, Feb. 14).

30 StAD, E5, B3, 370 (1651-1676).

31 DEMANDT, 5424; s. oben, Amt Gau-Algesheim.

32 Vgl. HOLLMANN, Beiträge, S.200 u. 233.

Musterung und Schatzung standen künftig dem Mainzer Erzbischof zu<sup>33</sup>; bis zum Ende des Erzstiftes unterstand der Ort der Amtskellerei Algesheim.

### **Kirche:**

Schon früh muß St. Alban in Mainz in den Besitz der Büdesheimer Kirche gekommen sein<sup>34</sup>. Die Zehntrechte erwarb St. Alban 1181 im Tausch gegen die Flonheimer Kirche vom Augustinerchorherrenstift Flonheim<sup>35</sup>, doch muß auch St. Stephan gewisse Zehntrechte in Büdesheim besessen haben, zumindest auf einem seiner dortigen Höfe<sup>36</sup>. Mit Kloster Rupertsberg gab es im 14. Jahrhundert Streit um den Zehnten auf einer Naheinsel, die sich bis in die Büdesheimer Gemarkung erstreckte<sup>37</sup>.

---

33 GERLICH, St. Stephan, S.76; ders., Vogteien, S.19.

34 MzUB II, 2, 472 A (1184, Nov.21); SCRIBA, Rhh., 1231 (1213, Mai 30); vgl. auch Reg EbMz I, 1594 (1313, Juli 18); ebda. 2677, (1325, Dez.31); SCRIBA, Rhh., 3224 (1369, Aug.22). Die Vermutung GERLICHs, St. Stephan, S.184, Anm.16\*, das Trierer Kloster St. Maximin habe Zehntrechte in Büdesheim erlangt, beruht auf einer Verwechslung mit Erbes-Büdesheim; MRR II, 469; SCRIBA, Rhh., 1135 u. 1149; vgl. BÖHN, S.143.

35 MzUB II, 2, 442 u.443 (1181) u. 491 (1186); vgl. auch BAUR III, 1114 (1339, Mai 12); SCRIBA, Rhh., 3243 (1372, Juni 25).

36 BAUR II, 47 u. 49 (1222, Apr. u. 1222, Aug.22).

37 RegEbMz II, 843 (1347, Juni 24).